

Andacht von Montag 18.05.2020 (Simon Ochsner)

Sei mutig hebräisch zu denken!

Für die Andacht von letztem Montag war ich in einem Weinberg und habe vom Gleichnis von der Rebe und dem Weinstock gesprochen. Zur Erinnerung lese ich den Text nochmals aus Johannes 15.5:

Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht. Denn ohne mich, könnt ihr nichts tun.

In diesem Zusammenhang habe ich auch davon gesprochen, zu was dieses Verständnis führen soll... nämlich zur Liebe. Jesus sagt in Johannes 13.34:

Ein neues Gebot gebe ich euch, dass ihr euch untereinander liebt, wie ich euch geliebt habe, damit auch ihr einander lieb habt. Daran wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt.

Heute möchte ich darüber sprechen, wie wir zu dieser Liebe kommen. Es geht um die Frage; reicht das Verständnis, dass Jesus der Weinstock ist und ich die Rebe? Was passiert alles ausgehend von dieser Tatsache, bis diese Frucht der Liebe in meinem Leben sichtbar wird?

Spannende Anhaltspunkte zur Beantwortung dieser Fragen, ja schon fast eine Anleitung finden wir im zweiten Brief des Petrus.

Ich lese die Verse 3-11 des Kapitels 1 aus der Elberfelder Übersetzung:

Da seine göttliche Kraft uns alles zum Leben und zur Gottseligkeit[3] geschenkt hat durch die Erkenntnis dessen, der uns berufen hat durch seine eigene Herrlichkeit und Tugend[4], durch die er uns die kostbaren und größten Verheißungen geschenkt hat, damit ihr durch sie Teilhaber der göttlichen Natur werdet, die ihr dem Verderben, das durch die Begierde in der Welt ist, entflohen seid:

Dieser Erste Teil ist vergleichbar mit dem Bild, das uns Jesus gegeben hat: **Ich bin der Weinstock ihr seid die Reben! Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht. Denn ohne mich könnt ihr nichts tun! (Joh. 15.5)**

Und jetzt gehet es weiter. Es geht darum, wie denn diese göttliche Natur in uns zum Ausdruck kommen kann:

Eben deshalb wendet aber auch allen Fleiß auf und reicht in eurem Glauben die Tugend dar, in der Tugend aber die Erkenntnis, 6 in der Erkenntnis aber die Enthaltbarkeit, in der Enthaltbarkeit aber das Ausharren, in dem Ausharren aber die Gottseligkeit, 7 in der Gottseligkeit aber die Bruderliebe, in der Bruderliebe aber die Liebe! 8 Denn wenn diese Dinge bei euch vorhanden sind und zunehmen, lassen sie euch im Hinblick auf die Erkenntnis unseres Herrn Jesus Christus nicht träge und nicht fruchtlos sein. 9 Denn bei wem diese Dinge nicht vorhanden sind, der ist blind, kurzsichtig und hat die Reinigung von seinen früheren Sünden vergessen. 10 Darum, Brüder, befließt euch umso mehr, eure Berufung und Erwählung festzumachen! Denn wenn ihr diese Dinge tut, werdet ihr niemals straucheln. 11 Denn so wird euch reichlich gewährt werden der Eingang in das ewige Reich unseres Herrn und Retters Jesus Christus.

Was für ein spannender Text. Auch hier begegnet uns, wie so oft in der Bibel, das hebräische Denken! Ein Grundsatz im hebräischen Denken ist: "Sowohl als auch!" Dies ist für uns oft schwer nachvollziehbar, denn wir sind in unserem Denken eher geprägt durch "entweder oder". Uns fällt es

einfacher entweder zu denken, in Jesus ist alles vollbracht, ich habe alles in ihm und ich muss mir das nur bewusst sein und dann wirkt der Heilige Geist die Früchte ... oder eben, ich muss alles daran setzen, damit die geistlichen Früchte in meinem Leben sichtbar werden, und wenn ich das nicht tue, vergesse ich die Reinigung von meinen früheren Sünden!

Beides ist wahr! Gefährlich wird es nur, wenn ich mich nur auf das eine oder nur auf das andere konzentriere. Es geht darum: Sowohl als auch! Ich muss mich auf beide Aspekte konzentrieren und dieses pflegen; meine Identität in Christus, die Grundlage, aus der alles kommt, aber auch die praktische Umsetzung im Leben, bei der ich um Disziplin, oder wie es Petrus ausdrückt, um Fleiss, nicht herumkomme.

Für Heute möchte ich bei diesem Grundsatz des hebräischen Denkens bleiben! Sowohl als auch! Ich bin davon überzeugt, dass nur die Kombination von Bewusstsein über die Identität, die wir nur in Jesus haben und aus der alles kommt, und der nötigen Disziplin, Fleiss und Überwindung (das bedeutet auch Anstrengung und verlassen unserer Komfortzonen), die entsprechenden Früchte in unserem Leben sichtbar werden.

Dies können wir auch im Galaterbrief erkennen, der sich unter anderem mit dem geistlichen Leben und den Früchten des Heiligen Geistes beschäftigt. In Galater 5.25 lesen wir: **Denn wenn wir im Geist leben, lass uns auch im Geist wandeln.** Dieses Wort "wandeln" kommt von "folgen" sowie "nachfolgen," es hat also etwas Aktives. Auch hier ist beides wieder eng beieinander; das geistliche Leben, das wir durch Jesus allein geschenkt bekommen haben und zu dessen Erlangung wir nichts beitragen können. Gleichzeitig wird aber auch das aktive Wandeln darin betont, das auch eigene Anstrengung bedeutet.

Ich möchte dich Heute ermutigen darüber nachzudenken, wie hast du dein geistliches Leben ausgerichtet? In der Christenheit finden wir oft zwei Arten von Menschen:

Christ A ist stark auf der Identität fokussiert: Er ist sich gewiss, dass er nur in und durch Jesus das ewige Leben hat und mit eigener Leistung auch nichts dazu beitragen kann. Er vertraut darauf, dass Jesus in ihm die Dinge wirkt, damit er fähig wird, Herausforderungen zu überwinden. Gleichzeitig erkennt er aber, wie ihn die gleichen Dinge immer und immer wieder in die Knie zwingen und er in gewissen Bereichen einfach nicht vom Fleck kommt.

Christ B ist ein Praktiker, er wurde einmal von Jesus gerettet und hat das ewige Leben erlangt. Nun geht es darum, dies umzusetzen was Jesus geboten hat, zu kämpfen und zu überwinden und Jesus immer ähnlicher zu werden. Disziplin, Fleiss und Verzicht sind Mittel zum Zweck. Auch wenn er ab und zu Erfolge feiert und schlechte Angewohnheiten so loswird, merkt er wie anstrengend das ist, wie mühsam und wie sich schon fast ein Gefühl des "ausgebrannt seins" einstellt.

Das sind zwei Charaktere, die ich jetzt etwas überspitzt dargestellt habe.

Die Frage geht an uns alle: wie haben wir unser geistliches Leben ausgerichtet? Welche Tendenzen habe ich, bin ich eher Christ A oder eher Christ B? Beides ist wahr! Problematisch ist nur, wenn man nur das eine macht. Beginnen wir ab heute hebräisch zu denken! Sowohl als auch! Dieses Denken wird uns helfen, die Mitte zu finden, unserer Identität in Jesus gewiss zu sein und alle Kraft von dort zu holen und uns gleichzeitig nicht davor zu scheuen, uns anzustrengen und mit Fleiss und Disziplin Dinge anzupacken, damit diese göttliche Natur, die uns Jesus geschenkt hat, zur vollen Entfaltung kommt und wir somit dem Gebot, einander zu lieben, gerecht werden können.

Amen!

Ausblick: In meiner nächsten Andacht sehen wir uns die Punkte aus dem ersten Kapitel des zweiten Petrusbriefes genauer an, deren Ausführung schlussendlich in der vollkommenen Liebe enden.